Thornuia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. №ro. 21. Mittwoch, den 14. März 1832.

Die Brautfahrt.

Poetischer Schwank in zwei Gesängen.

Erster Gesang.

Die Abweisung.

Die Brautfahrt nach Schwarzstadt.

(Fortsetzung.)

Aber welch ein großer Schrecken,
Ueberfällt sie, als sie beid'
Einen Jüngling jetzt entdecken,
Der, wie's scheint, ums Mädchen freit,
Zärtlich schwirret um das Mädchen,
Stets sie Sonne in dem Städtchen,
Engel, Zuckerpüppchen nennt,
Blauaug', das das Herz verbrennt.

Dicker will gleich ganz verzagen,
Aber Nimm hat guten Muth;
Jetzo, spricht er,, gilt's ein Wagen,
Keck muß sein das junge Blut.
Dort in jenem Nebenzimmer,
Weilt die kleine Spröde immer,
Greifen Sie den Feind rasch an,
Schnell gethan ist wohlgethan.

Dicker folgte diesem Rathe;
Glücklich traf er sie allein
Bei der Tasse Chocolade,
Und ums nette Fingerlein
Wollte er den Goldreif stecken,
Sich zum Kusse aufwärts recken,
Als ein Schlag ins Angesicht
Ihm entzog das Gleichgewicht.

Auf die Erde stürzt er nieder,
Und gerufen durch den Fall,
Kamen schnell des Hauses Glieder
Aus dem andern Zimmer all'.
Dicker schrie nun ganz entsetzlich,
Was den Andern war ergötzlich,
Nur der gute Vetter Nimm
Nahm das Ding ganz krumm und schlimm.

Schnell enteilte er zum Richter,
Der sein alter treuer Freund,
Schnitt dort schreckliche Gesichter,
Bis der Dicke auch erscheint,
Und so weinet, daß den Armen
Gleich der Richter voll Erbarmen
Freundlich in die Arme schloß,
Branntwein in den Mund ihm goß.

Hercitiret wurden eilig
Nun die Feinde Mann für Mann;
Dicker schimpfte jetzt abscheulich,
Auch der Vetter fing jetzt an
Sich so schrecklich zu gebehrden,
Als ob hier auf dieser Erden
Heuchelei, Betrug und Schein,
Dummheit herrsche nur allein.

Als nun alle angekommen,
Ward die Sache instruirt,
Häuf'ge Fragen vorgenommen,
Endlich gut protokollirt.
Dicker wollte sich nicht halten,
Selbst Justiz recht schnell verwalten,
Doch des Richters Friedenswort
Scheuchte jeden Groll bald fort.

(Der Beschluß folgt.)

Der geschorne Bart,
die Wurzel dreihundertjähriger Kriege.

Es gab eine Zeit, wo ein langer Bart der vorzüglichste Schmuck der männlichen Schönheit und ein Emblem der Würde und des hohen Standes war. Daher stand auch bei den Damen jener Zeit in hohen Ehren der Bart. Folgende Geschichtsanekdote giebt davon den vollgültigsten Beweis.

Peter Lombard, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit und später Erzbischof von Paris, war ein geschworener Feind aller weltlichen Eitelkeit, und da um diese Zeit (im Jahre 1146) das Uebermaaß eines langen Bartes und tief herabhängenden Haupthaares allgemein beliebt war, so zog er gegen diese Prunkstücke der Mode zu Felde mit allem Feuer seiner Beredtsamkeit. Er eiferte, er predigte gegen die angenommene Sitte; aber die Eiteln im Volk hörten nicht, folgten nicht; sie wollten an ihrer eingebildeten körperlichen Schönheit nichts einbüßen. Da entschloß sich Ludwig VII. im frommen Eifer des geistlichen Gehorsams, ein glänzendes Vorbild zu geben. Er ließ nicht blos sein langes Haupthaar beschneiden, er ließ sogar den schönen Bart sich scheeren. Eleonora von Aquitanien, seine Gemahlin, eine lebhafte, hochsinnige, Witz und Satyre liebende Frau, trieb mit ihres Eheherrn geschorenem Kopf und Bart den bittersten Spott. Ludwig bewies ihr dagegen sehr fromm, daß man mit Dingen, von der Geistlichkeit geordnet und beliebt, keinen Scherz treiben müsse. — Fängt eine Frau einmal an, ihren Mann lächerlich zu finden, so wird sie sich leicht auf anderweitige Liebeshändel einlassen, wenn sie dazu die geringste Neigung und irgend eine Gelegenheit hat. Ludwig entschloß sich zu einem Kreuzzuge, auf den seine Gemahlin ihn begleitete. Bei dem Aufenthalte des Königs in Antiochien machte Fürst Raimund von Antiochien Eindruck auf die Königin Eleonora, des Fürsten Aufmerksamkeiten kamen ihrem Hange zur Galanterie entgegen, und erwarben ihm die Liebe, die er suchte. Ludwig bemerkte es und bereuete, seine Gemahlin, die ihn immerfort zur Zielscheibe ihres Witzes machte, mit sich genommen zu haben. Bei seiner Rückkehr aus dem Kreuzzuge machte er ihr die bitter-

sten Vorwürfe über ihre Aufführung. Sie setzte ihm Spott und Uebermuth entgegen, und erklärte endlich, daß ihnen beiden am besten gerathen sein würde, wenn sie ihre Ehe trennten. Man habe ihr, sagte sie, ohnehin einen Streich gespielt; sie habe gemeint, einen Fürsten zu ehelichen, und sie hätte nur einen geschornen Mönch geheirathet. — Die Uneinigkeiten zwischen Beiden nahmen immer mehr überhand, und endlich wurde ihre Ehe getrennt. — Sechs Wochen darauf schloß die Königin Eleonora eine zweite Ehe mit Heinrich, Herzog von der Normandie und Graf von Anjou, welcher nachher König von England wurde. Dieser erhielt mit ihrer Hand Poitou und Guienne zur Mitgift. Nun entstanden jene Kriege, welche dreihundert Jahre Frankreich verwüsteten, und in welchen gegen drei Millionen Franzosen umkamen. Warum? — Weil ein Erzbischof ein Mißfallen an langen Haaren und Bärten hatte; — weil ein frömmelnder König sein Haar abschnitt und seinen Bart schor; — und weil seine Gemahlin ihn in kurzem Haar und geschorenem Bart lächerlich fand!

Aphorismen.

1.

Wenn wir im Herbste mit bangem Herzen über die Stoppeln wandeln, dann wird uns wieder wohl, wenn eine dunkelgrüne üppige Saat aus der Erde quillt; und den Menschenbeobachter erhebt beim Scheiden trefflicher Greise der Hinblick auf eine aufblühende, kräftige Jugend.

2.

Gehts nicht den Selbstbeobachtern, wenn sie ihren Geist oder ihr Gemüth wirkend belauschen wollen, wie einem, der sich vor den Spiegel setzt, um das Spiel seiner Augen wahrzunehmen, oder, wie es ihm im Schlafe lasse?

3.

Wenn ein schwüles Gewitter vorüber ist, dann erwacht die zusammengeschreckte Erde aus ihrer Betäubung; dann singen die Vögel schöner, die Blumen blühen farbiger, und uns ist so wohl um das freie Herz. Wie unendlich wohl wird uns sein, wenn nun das letzte Gewitter unseres Daseins, der Tod, ausgedonnert hat!

4.

Wer nicht rein ist, kann dem Reinen nicht ins Auge sehn. Ist aber einer so rein, daß er der Sonne könnt' ins Antlitz schauen? Schiebst du aber das Sonnenglas der Frechheit vor, dann kannst du, ein Unreiner, dem Reinen ins Auge sehn.

5.

Die kleinen Geister, die plötzlich mit großem Lärmen sich verkündigen und verkündiget werden, gleichen den Sternschnuppen, die auch Sterne zu sein scheinen. Wenn sie aufblitzen, folgt der neugierige Blick der Menge dem kreuzenden Blinzeln, kehrt aber doch endlich wieder zurück zu den alten Sternen, die unverrückt am Himmel funkeln.

F. St.

6.

Nur wer sich herzlich freut, wenn ein Anderer das Gute noch besser macht als er, und ohne Aerger und Neid sich ihm darin hintansetzt: der ist wahrhaft ein Freund der Wahrheit, dem sie über Alles geht. Wo man nur für Meinungen und Eigenruhm streitet, da ist immer Neid und Eifersucht.

Anekdoten.

„Weshalb fordern Sie mehr Tuch zu meinem Rocke als Ihr College ††† in der †schen Straße," fragte Jemand seinen Kleidermacher. „Ja," antwortete er, „das ist sehr natürlich, meine Kinder sind etwas älter als die seinigen."

„Mein liebes Kind," sagte die Frau eines Predigers zu ihrem Manne, „als du letzthin die so rührende Predigt über die Wohlthätigkeit hieltest, ward mein Gemüth so ergriffen, daß ich alles Geld, welches ich damals bei mir hatte, in die Armenbüchse steckte." „Ich sehe schon, lieber Schatz," erwiederte der Gatte, „du verstehst keinen Spaß, denn wenn ich das thun sollte, was ich predige, so müßte mir die Gemeine eine Gehalts-Zulage machen."

Bekanntmachungen.

Mit der Fahrpost am 31sten Januar a. c ist zwischen Bromberg und Thorn
ein Kistchen, blos A. G. 1 Pfd. 12 Lth. à Kielce bei Warschau, welches
ein Bildniß in einem Rahm eingefaßt enthält,
verloren gegangen, und aller angestellten Nachforschungen ungeachtet, bis jetzt nicht aufgefunden worden.

Dem ehrlichen Finder dieses Packstückes, welcher solches in das hiesige Grenz-Post-Amt abliefert, oder wer sonst zur Wiedererlangung desselben durch Ertheilung bestimmter Nachrichten beiträgt, wird eine angemessene Belohnung hiermit zugesichert.

Thorn, den 11. März 1832.

Königl. Grenz-Post-Amt.
gez. Kullig.

Vermiethung.

Neustadt Nro. 108, nahe dem Gerechten-Thore, ist eine Wohnung von 3 Stuben, Alkoven, Speisekammern und Küche auf Ostern zu vermiethen.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im März 1832.

Am 9ten 2 Fuß 7 Zoll. Am 11ten 2 Fuß 6 Zoll.
Am 10ten 2 Fuß 6 Zoll. Am 12ten 2 Fuß 6 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.